№ 285. 1834.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 5. December.

Inland.

Berlin den 2. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Geheimen Justiz- und Geheimen Finanzrath Duesberg zum Geheimen Ober-Justizrath im Justiz-Ministerium für die Gesetzgebung und für die Justiz-Verwaltung in der Rhein-Provinz, und gleichzeitig zum Geheimen Ober-Revisions-Rath im Revisions- und Cassationshofe zu ernennen.

Des Königs Maj. haben zu Kreis-Justizräthen im Departement des Ober-Landesgerichts zu Königsberg den Land- und Stadtgerichts-Direktor Hein zu Memel für den Memeler Kreis; den Land- und Stadtgerichts-Direktor Benthin zu Labiau für den Labiauer Kreis; den Land- und Stadtrichter Hildebrandt zu Rastenburg für den Rastenburger Kreis; den Land- und Stadtgerichts-Direktor Dullo zu Braunsberg für den Braunsberger Kreis; den Land- und Stadtrichter Martens zu Allstein für den Allsteiner Kreis; den Land- und Stadtrichter, Ober-Landesgerichts-Assessor Reichert zu Osterode für den Osteroder Kreis, und den Land- und Stadtrichter Hambruch zu Willenberg für den Ortelsburger Kreis zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Nuntius beim hiesigen Stadtgericht, Joh. Heinr. Rüdiger, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust abgereist.

Der General-Major und Kommandeur der 13. Division, von Wrangel, ist von Posen hier angekommen.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 28. November. Die hiesigen Zeitungen melden: „Gestern, den 27. d., gegen Mittag wurde Warschau durch die längst ersehnte Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Königs beglückt. Allerhöchstdieselben langten im erwünschtesten Wohlseyn hier an. Dicht gedrängt vom Volk umgeben, das seinen gütigen Vater mit Freudenthränen und lautem Jubel bewillkommte, begab sich der Monarch nach der Citadelle, besichtigte dieselbe und kehrte dann auf den Parade-Platz zurück, wo er über die hier stehenden Truppen eine Musterung abzuhalten geruhte, die zu seiner vollkommenen Zufriedenheit ausfiel. Hierauf kam der Kaiser in Begleitung des Feldmarschalls Fürsten von Warschau nach dem Schloß, beehrte daselbst die Gemahlin des Statthalters mit einem Besuch und begab sich sodann in den Palast Belvedere. Die hochbeglückten Einwohner Warschau's umringten den Wagen, in welchem der erlauchte Monarch ohne alle Bedekkung frei umherfuhr, und erfüllten die Luft mit ihrem Freudenruf. Im Belvedere geruhten Se. Majestät die Generalität, den Russischen Bischof, so wie die katholischen Bischöfe und die Mitglieder des Administrations- und Staats-Raths zu empfangen, und reisten dann Abends um 8 Uhr über Praga nach der Neu-Georgien-Festung (Modlin) ab. Die ganze Stadt war am Abend erleuchtet."

Frankreich.

Paris den 24. Nov. Im Indicateur de Bordeaux vom 21. liest man: „Mina ist durch einen Courier benachrichtigt worden, daß die Regierung ihm 14 Bataillone alter Truppen zugehen lasse, wovon die Vorhut bereits in Vittoria angekommen sei.

Die Quotidienne behauptet dagegen, daß es mit der Sache des Don Carlos täglich besser gehe; 4 Bataillone Karlisten seien kürzlich neu bewaffnet worden, und Merino's Anhang in Castilien nehme sichtlich zu, während die Armee der Königin gänzlich demoralisirt sei; auch würden in Madrid unter der Hand schon Vorkehrungen getroffen, den Sitz der Regierung nach Cadix zu verlegen, für den Fall, daß Mina irgend eine bedeutende Niederlage erleiden sollte.

In dem gestrigen Minister-Conseil ist, wie man versichert, entschieden worden, daß der Gesetz-Entwurf in Betreff der Forderung der Vereinigten Staaten von 25. Mill. Fr. gleich in einer der ersten Sitzungen der Kammern vorgelegt werden soll.

Es treffen bereits viele Deputirte hier ein, und die Gesellschaften gewinnen ein lebendigeres Ansehen. Die Debatten dürften, namentlich im Anfang der Session, sehr interessant werden, da der tiers-parti zu einer entschiedenen Opposition entschlossen scheint.

Aus Toulon meldet man vom 16. d.: „Heute hatte in der hiesigen Kathedrale ein ärgerlicher Auftritt statt. Die Leiche eines vor einigen Tagen im Zweikampfe verwundeten und 24 Stunden später gestorbenen Matrosen ward diesen Nachmittag durch die Kameraden desselben, welche die Beihülfe der Geistlichkeit forderten, zur Kirche gebracht. Der Pfarrer weigerte sich, die Beerdigung zu vollziehen. Vergebens bestanden die Matrosen darauf und sammelten unter sich 40 Fr., um die Begräbnißkosten zu bezahlen. Da die Matrosen die Beharrlichkeit des Geistlichen sahen, setzten einige derselben die Glocken in Bewegung. Die Kirche war mit Matrosen und Soldaten angefüllt; man zählte dort mehr als 1000 Personen. Sechs Matrosen bemächtigten sich endlich der Bahre und trugen die Leiche in Prozession nach dem Friedhofe: sie wurden von 2 bis 3000 Personen begleitet. In der Kirche wurden keine Excesse begangen. Nur die rothen Teppiche, welche die Pfeiler schmücken und worin man noch die Lilien sieht, waren der Gegenstand der Beschimpfung des Volkes."

Das republikanische Blatt „le Précurseur de Lyon" hat am 20. d. Mts. zu erscheinen aufgehört und seinen bisherigen Lesern den ebenfalls in Lyon erscheinenden „Censeur" empfohlen.

Im Indicateur liest man folgendes Schreiben aus Bayonne vom 18. Nov.: „Es heißt, General Mina sei am 15. von Pampelona nach Tudela und Elisondo im Bastan-Thale aufgebrochen. Man weiß nicht, wie man sich diese Bewegung mit der vorgeblichen Blokade von Pampelona durch 8 Insurgenten-Bataillone unter dem Kommando Zumalacarreguy's erklären soll. Ein von Vittoria kommender Spanier versichert, es sei dort eine Verstärkung von 6000 Mann für Mina angekommen. Unter diesen befinden sich 1500 Douaniers. Ein Geld-Transport ist am 17. von Bayonne nach Pampelona abgegangen. Oraa sollte dasselbe in den Aldudes in Empfang nehmen und Lorenzo im Thale Ulzama zu ihm stoßen. Cordova steht in der Borunda und die Brigade des General Lopez zu Lerin. Don Carlos und Zumalacarreguy waren mit Kavallerie und 7 Bataillonen am 11. zu Moneres. Die Junta befindet sich in Artieusa. Freiwillige bilden sich zu Cerbera und in der Rioja." — Das Memorial meldet von der äußersten Gränze: „Eine aus dem 2., 4., 5. und 6. Bataillone von Navarra bestehende Karlisten-Kolonne hat kürzlich von Ulzama ihre Richtung nach der Gegend von Pampelona genommen, wo Zumalacarreguy mit 6 andern Bataillonen, seiner ganzen Reiterei und 6 Feldstücken, der einzigen Artillerie, die er besitzt, steht. Es scheint, daß dieser Chef die Absicht habe, diesen Platz, wo General Mina eingeschlossen ist, regelmäßig zu belagern. Die ganze Umgegend der Stadt ist in Contribution gesetzt worden. Alle waffenfähige Einwohner werden genöthigt, ohne Unterschied der Meinungen, sich unter die Fahnen des Don Carlos zu reihen; die Streitkräfte der Insurrection scheinen so mit jedem Tage bedeutender zu werden; allein kann man auf die Ergebenheit solcher Soldaten rechnen? Karlisten-Haufen streifen fortwährend in der Umgegend von Elisondo, dem sie sich nicht zu nähern wagen, seit Lorenzo der Garnison Unterstützung gebracht hat; alle Anstrengungen der Insurgenten gehen jetzt dahin, die Einfuhr von Lebensmitteln in jenen Platz zu hindern."

Den neuesten Nachrichten aus Toulon zufolge, ging dort abermals das Gerücht, daß die Regierung eine Verstärkung ihrer Flotte im Mittelländischen Meere beabsichtige, und daß zu diesem Behufe das Linienschiff „Algier", die Fregatten „Iphigenia" und „Galathea" und die Briggs „Grenadier" und „Dragon" unverzüglich ausgerüstet werden würden.

— Den 25. Nov. Lord Grey und seine Familie sind in Paris angekommen. Schon vor drei Monaten war auf Befehl des Grafen ein Hotel auf der Straße St. Honoré für ihn eingerichtet worden.

Im heutigen Moniteur liest man: „Don Carlos befindet sich mit Zumalacarreguy in der Gegend von Estella. Man behauptet, er habe den Grafen von Villemur, den Baron von Valles-Juan-Etcheverria und noch eine andere wichtige Person verhaften lassen."

Die Regierung hat, wie man versichert, eine Depesche aus Bayonne erhalten, welche die Nachricht überbringt, daß vor den Thoren Pampelona's ein Treffen zwischen dem General Mina und den Truppen Zumalacarreguy's stattgefunden habe.

Ein Schreiben aus Madrid vom 18. d. berichtet, daß das Anleben noch nicht abgeschlossen worden, weil die Umstände allzu ungünstig seien.

Die Enquête, welche seit acht Tagen unterbrochen worden war, wird wieder aufgenommen, und das ganze Interesse des Landes wird wieder darauf gerichtet werden, da sie über das künftige Handelssystem von Frankreich entscheiden wird. Sie hat durch einen zufälligen Umstand eine weit größere Wichtigkeit erlangt als alle früher gehaltenen. Die ungemessene Heftigkeit der Erklärungen beider Theile, der Fabrikstädte und der Seestädte, ließ dem Minister keine Wahl, als ihre unvereinbaren Ansprüche der Oeffentlichkeit in den Journalen zu überlassen. Der erste Ausbruch der Verzweiflung der Handelskammern der Fabrikstädte hatte im Ganzen einen dem Prohibitivsystem günstigen Eindruck gemacht. Die fast einstimmige Erklärung derselben, daß ein allgemeiner Ruin und endlose Unruhen auf die Aufhebung der Verbote folgen müssen, machte das Publikum zweifelhaft, aber nach und nach hat es sich wieder von seinem Schrecken erholt, und die allgemeine Stimme ist gegenwärtig mehr als je für möglichst große Handelsfreiheit. Eines ist jedenfalls gewonnen: es ist unmöglich geworden, das Prohibitivsystem weiter auszudehnen, und es ist an keine Erhöhung der Zölle, weder auf rohe Materialien, noch auf Fabrikate zu denken.

Der National vom 22. Nov. giebt einen Artikel über den Einfluß des Kabinets Wellington auf die europäische Politik, wovon nachstehend ein Auszug. „Wir wollen nicht behaupten, Wellington stehe schon vor den Thoren von Paris, aber wir sagen, daß die Leute, welche sie ihm zweimal aufgemacht haben, heute daran Wache stehen. Wenn auch der Krieg noch nicht erklärt ist, ist doch der Verrath schon bereit: man unterhandelt die Capitulation, ehe es zur Schlacht gekommen. Die Englische Allianz, womit so oft geprahlt wurde, geht in eine Spiegelfechterei aus, deren traurige Folgen sich bald zeigen werden. Zugegeben, daß Wellington in der innern Politik Englands der öffentlichen Meinung nicht geradezu widerstreben mag, weil ihm in dieser Beziehung die Hände gebunden sind, ist nicht vorauszusetzen, daß er um so mehr nach Außen ein anderes System anzunehmen sich stark genug fühlen dürfte? Hier ist er nicht gehindert durch vollendete Thatsachen, genommene Stellungen, eingegangene Verpflichtungen, regulirte Interessen — denn nichts in Europa ist bis daher entschieden. Der Herzog von Wellington wird nicht an der Thüre stehen bleiben oder sich in den Vorzimmern der großen Mächte geehrt genug achten: er wird Einfluß auf die Angelegenheiten Europa's ansprechen und ihn auf Kosten Frankreichs erlangen."

Der Temps spricht die Ueberzeugung aus, daß das Wellington'sche Ministerium sich halten und im Falle einer Auflösung des Parlaments sich eine Majorität zu verschaffen wissen werde; die Tories hätten die ganze Armee und sogar einen Theil der untern Klassen für sich, für welche der Hochmuth der Mittelklassen, aus denen sich die Whigs zu rekrutiren pflegten, weit drückender sey, als das vornehme aber wohlberechnete Wesen der Aristokratie.

Nach dem Courier, sind 10 bis 12 Franzosen (vermuthlich Agenten der Propaganda) auf dem sardinischen Gebiete verhaftet und geknebelt nach Chambery gebracht worden.

Großbritannien.

London den 25. November. Nach der Meinung einiger Blätter würde, im Fall Sir Robert Peel den Posten als Premierminister und Kanzler der Schatzkammer annähme, der Herzog von Wellington das Staats-Sekretariat für die auswärtigen Angelegenheiten behalten, und das des Innern dem jetzigen Sprecher des Unterhauses, Sir Ch. Manners Sutton, zufallen.

Die Morning-Post sagt, Lord Brougham habe es nun sogar gewagt, sich den Befehlen seines Souverains zu widersetzen, denn statt sich nach dem St. James-Palast zu begeben, wie ihm anbefohlen worden, um seine hohe Würde zu den Füßen des Königs niederzulegen, und das große Siegel Sr. Majestät einzuhändigen, habe er das Siegel blos an Sir Herbert Taylor übersandt. Dem Vernehmen nach will Lord Brougham sich nach Paris begeben.

Die Morning-Chronicle vom heutigen Tage sagt unter der Ueberschrift: „Zustand der öffentlichen Meinung und Bewegungen in der Hauptstadt" Folgendes: „Noch rollt die Fluth der öffentlichen Meinung vorwärts, gewinnt jede Stunde an Stärke und erhebt sich siegreich über jedes Hinderniß, welches sich ihrem Laufe entgegenstellt. Vertrauen fängt jetzt an, die Unruhe zu verdrängen, jedoch ist es nicht das Vertrauen auf „Se. Hoheit", oder auf die Verheißungen seiner Günstlinge, sondern auf die Festigkeit, den guten Sinn und die Einigkeit aller Klassen von Reformern in dem vereinigten Königreiche. Wir unsererseits haben dies niemals bezweifelt. Weder die Drohungen, noch die Witze unserer Kollegen konnten unsere feste Meinung erschüttern. Wir beachteten nicht die Desertion des „Wetterhahns" (Times), noch die Leichtgläubigkeit der „Großmutter" (Courier), oder die Witze des Standard und der Morning-Post. Die Morning-Chronicle weigerte sich, zu glauben, daß das Englische Volk aus Memmen oder aus Narren bestehe."

In heutigen Börsenberichten liest man: „Die Unzufriedenheit mit den ministeriellen Arrangements

beginnt allgemein zu werden, und die Folge davon war, daß die Konsols sehr gedrückt wurden. Eine gleiche Wirkung äußerte sich auch auf die auswärtigen Fonds."

Seit einigen Tagen hat sich der Ton unserer Blätter, namentlich solcher, welche der neuen Administration mehr oder weniger zugethan sind, wesentlich verändert. Letztere geben zu, daß der Herzog v. Wellington mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werde und fangen an, eine Auflösung des Parlamentes für nothwendig zu halten. Anlaß hiezu giebt die zunehmende Aufregung, die sich sowohl in den Provinzen, als in der Hauptstadt äußert. Von allen Seiten hört man von bereits abgehaltenen oder noch zu haltenden Versammlungen.

Der König und die Königin begaben sich am 21. d. vom St. James-Palaste nach Brighton. Auf dem Wege dahin erlaubte sich ein Theil des versammelten Volkes sehr unziemliche Aeußerungen.

Der Courier giebt zu verstehen, daß ein Theil des diplomatischen Corps, nicht ohne Mitwirkung des Fürsten Talleyrand, dessen Entfernung daher keinesweges zu bedauern sey, schon seit längerer Zeit dahin gearbeitet hätte, Lord Palmerston und vielleicht das ganze Melbournesche Ministerium zu verdrängen. Wäre dem so — meint der Courier — so müsse jeder rechtliche Engländer über ein solches Verfahren, zumal eines Botschafters von einer mit England so engverbundenen Macht, höchst aufgebracht seyn.

Nach Briefen aus Dublin und Cork scheinen wieder traurige Scenen in Irland bevorzustehen. Von letzterer Stadt aus sah man auf vielen Punkten zur Nachtzeit große Feuer brennen, die man für Signale des Landvolks hielt. Der Capitain Constantin Maguire, ein durchaus liberal gesinnter Protestant, ist, weil er einige seiner Pächter ausgewiesen, in der Nähe seines Landgutes in der Grafschaft Tipperary aufs Grausamste ermordet worden.

Die Wahl-Unruhen im Staate Pennsylvanien scheinen ziemlich ernster Art gewesen zu seyn. Die sogenannte Whig-Partei hat einen glänzenden Triumph über die Jacksonianer mit einer Majorität von 1800 Stimmen erfochten. Die beiderseitigen Operationen wurden mit großer Bitterkeit betrieben; besonders in Philadelphia ging es schlimm her. Nachdem das Resultat der Wahlen bekannt geworden, versammelten sich große Menschenmassen vor dem Wahlgebäude, welches in der Vorstadt Moyamensing belegen ist. Zuerst begann ein Haufe von Jacksonianern Steine gegen die Whigs zu werfen, welche eben so nachdrücklich erwiederten, jedoch durch die überlegene Anzahl in die benachbarten Häuser gedrängt wurden. Plötzlich wurde aus dem oberen Stockwerke ein blindgeladenes Gewehr abgefeuert, um den Pöbel zu schrecken, was aber leider die entgegengesetzte Wirkung hatte. Es kam zum Handgemenge und von beiden Seiten wurde gefeuert. Es sollen etwa zwanzig Schüsse gefallen und 3, nach Andern sogar 20 Personen verwundet seyn; eine ist getödtet worden. Die Jacksonianer drangen in die Häuser ein, in welche ihre Gegner sich geflüchtet hatten, rissen alle Möbeln heraus, verbrannten dieselben um einen Freiheitsbaum und steckten hierauf die Häuser selbst in Brand, so daß 5 dreistöckige Gebäude bis auf den Grund eingeäschert sind. Die Spritzenleute wurden von der wüthenden Masse vertrieben und gemißhandelt. Die Behörde hat große Anstalten zur Aufrechthaltung der Ruhe getroffen.

Belgien.

Brüssel den 24. Nov. Abermals hat hier vorgestern ein mißlungener Versuch mit einem Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen stattgefunden. Auf dem Wege von der Laekener Straße über den botanischen Boulevard und die Königsstraße nach dem Park zu mußte der Wagen wenigstens 5 Mal anhalten, weil an der Maschine Manches in Unordnung gekommen war.

Der Gouverneur von Brabant, Herr v. Staffart, hat die Wahl des Israeliten Deby, zum Bürgermeister von Laeken, für ungültig erklärt und eine neue Wahl angeordnet.

Neulich wurde in einer hiesigen Spinnanstalt ein Mensch von 22 Jahren, welcher der Dampfmaschine zu nahe gekommen war, von derselben ergriffen und fürchterlich zugerichtet. Man hat ihm beide Arme abnehmen müssen und schwerlich wird er mit dem Leben davon kommen.

Deutschland.

Der Hamb. Corresp. schreibt aus Berlin vom 26. Nov.: „Ueber den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in unserer Hauptstadt haben wir noch Folgendes nachzutragen: Als Se. Maj. am Tage vor Ihrer Abreise das Höchstihren Namen führende Kürassier-Regiment und Uhlanen-Regiment Großfürst Thronfolger vor sich hatten exerciren lassen, richteten Sie an die beiden versammelten Officier-Corps laut und vernehmlich in deutscher Sprache eine Anrede, die wohl verdient hätte, öffentlich wiederholt zu werden, wenn sie nicht eigentlich bloß für den Kreis der betreffenden Officiere bestimmt gewesen wäre. So viel aber können wir versichern, daß einige Stellen darin vorkamen, welche aus dem Munde, aus dem sie gesprochen wurden, ein europäisches Interesse hatten, und sich auf das enge Freundschafts-Bündniß bezogen, in welchem der Anwesende zu unserm Königshause steht, und so lange er regieren wird zu verbleiben, auf das Feierlichste versichert hat. Alle Anwesende waren von dieser Anrede wahrhaft ergriffen. Die Mannschaft beider Regimenter ist wahrhaft Kaiserlich beschenkt worden, denn jedes derselben hat aus der

Chatulle des hohen Chefs ein Geschenk von 600 Ducaten erhalten."

Die „Leipz. Ztg." bringt folgende Mittheilung, welche durch den seltsamen Wechsel der Verhältnisse in England eine große Konsistenz erhält. Um die Legitimität überall in Eropa zu behaupten, soll bei mehreren Großmächten nichts Geringeres im Werke seyn, als Don Carlos öffentlich anzuerkennen, und mit den entschiedensten Schritten Frankreich zu bedrohen, im Fall das Kabinet der Tuilerien bei glücklichem Fortgang des navarresischen Kampfes eine Intervention versuchen sollte. Eine zweite Hauptseite der Berathungen bildet Holland, dessen König unmöglich lange mehr die bewaffnete, herausfordernde und kostspielige Stellung behaupten kann, die Niemanden mehr materiellen Schaden zufügt, als seinen eigenen Unterthanen. Ihm eine thätigere Hülfe zu leisten, als bloße Demonstrationen sind, scheint eine Hauptaufgabe der Politik des europäischen Nordens zu seyn, und man erwartet nur die wiederangeknüpften Verhandlungen eines neuen Londoner Kongresses, um mit kategorischen Forderungen aufzutreten, die, im Falle wirklich ein Ministerium Wellington Dauer haben sollte, einer glücklichen Erfüllung gewiß sind.

München den 20. Novbr. Bayerischen Blättern zufolge, ist es auf die eigenhändige schriftliche Verwendung Sr. Majestät des Königs geschehen, daß der Papst den Erzbischöfen und Bischöfen solche Vorschriften ertheilt hat, wodurch die bisher bestandenen Hindernisse bei Schließung gemischter Ehen gehoben worden sind.

Darmstadt den 26. Nov. Das heute erschienene Großherzogl. Hess. Regierungs-Blatt enthält folgende Bekanntmachung, das Verbot des Besuchs der Schweizer Universitäten betreffend: „Es wird auf Befehl Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß allen Großherzogl. Unterthanen der Besuch der Schweizer Universitäten hierdurch verboten wird, und daß diejenigen, welche nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung auf jenen Universitäten ihre Studien dennoch beginnen oder fortsetzen sollten, niemals zu erwarten haben, daß sie zu irgend einem Staats- oder Kirchendienste im Großherzogthum, oder zur ärztlichen Praxis, oder sonst zur Ausübung der dort erlernten Kunst oder Wissenschaft, insofern dazu Autorisation des Staats erforderlich ist, zugelassen werden. Darmstadt, den 12. Novbr. 1834. Aus besonderem allerhöchstem Auftrage. Großherzogl. Hess. Ministerium des Innern und der Justiz. du Thil."

Italien.

Rom den 20. Nov. Die Notizie del Giorno vom heutigen Tage berichten: „Sir Robert Peel, ehemaliger Minister Sr. Majestät des Königs von Großbritannien, ist in Rom eingetroffen."

Schweiz.

Von allen Seiten her, d. h. sowohl aus den Aeußerungen der radikalen Presse, als aus einer Erwiederung des Polizeivorstandes, Herrn Roschi, läßt sich vernehmen, daß man im Kanton Bern nicht länger gesonnen sei, die Ruhe und das Wohl dieses Kantons der unverdienten Beschützung von Abenteurern hintanzusetzen.

Vermischte Nachrichten.

In der letzten Versammlung der zoologischen Gesellschaft zu London, am 16. Oktbr., wurde ein Schreiben von Hrn. K. C. Abbot aus Trebisond (Trapezunt) vom Dez. 1833 verlesen. Es enthält eine Nachricht über den berühmten Honig von Trapezunt, dessen bereits Xenophon in seiner Geschichte des Rückzugs der Zehntausend gedenkt (Buch IV. Cap. 8.), und wobei er sagt, daß dessen Genuß eine augenblickliche Tollheit oder Trunkenheit in dem ganzen Heere hervorgebracht, ohne daß jedoch ernsthafte Folgen daraus entstanden wären. — Wahrscheinlich ziehen die Bienen den Honig aus den Blumen der Anzalea pontica, indem diese Pflanze in diesem Theile des Landes in großer Menge wächst, und ihre Blüthen den herrlichsten Geruch von sich geben. Die Wirkung, welche der Honig auf die ihn Genießenden hervorbringt, war, wie der Verfasser des Schreibens es selbst beobachtete, ganz die, wie Xenophon sie beschreibt. Genießt man ihn in kleinen Gaben, so verursacht er ein heftiges Kopfweh und Erbrechen, und der Unglückliche, der ihn zu sich genommen hatte, glich ganz einem Trunkenen. Genießt man aber mehr, so verliert man alle Besinnung, und, noch mehrere Stunden lang nachher, alle Bewegung. Eine Büchse mit dergleichen Honig war dem Schreiben beigefügt, und wurde der Gesellschaft vorgezeigt.

Am 17. Septbr. d. J. erstieg ein gegenwärtig in Heidelberg sich aufhaltender Engländer, Dr. Martin Barry, von 6 Führern begleitet, den Mont-Blanc. Man konnte aus der Tiefe des Chamouny-Thales, wie vom Mont Brevent, durch Ferngläser die Ankunft der Wanderer auf dem Gipfel sehen. Dr. Barry ist der zwölfte seiner Landsleute, welcher den Mont-Blanc erstiegen hat. Er machte auf der Höhe mehrere Barometer- und andere Beobachtungen. Unter anderem gelang es ihm auch, auf dem Gipfel mit Holz und Holzkohlen Wasser zum Kochen zu bringen, was man bis jetzt, wegen der Luftverdünnung (?!), in so großer Höhe nicht für möglich gehalten hatte. Der große Alpen-Forscher H. B. v. Saussure bediente sich, um das Wasser zum Kochen zu bringen, einer Spiritus-Lampe.

Kopenhagen den 18. Nov. Die heutige Nummer der Collegial-Zeitung theilt die allgemeinen Resultate der im eigentlichen Dänemark statt-

gefundenen Volkszählung mit, unter Hinzufügung der Bemerkung, daß darüber seiner Zeit genauere Nachrichten, verbunden mit Vergleichungen über die im Jahre 1801 vorgefallene Volkszählung, folgen sollten. Im Ganzen beträgt die Volkszahl 1,223,807, während nach der Zählung von 1801 nur 924,974 Seelen im Reiche vorhanden waren, so daß also der Zuwachs 298,833 Menschen, oder zwischen 32 und 33 pCt. beträgt. Kopenhagen zählt gegenwärtig 119,292 Einwohner. Fünen hat am meisten von allen Provinzen, sowohl in den Städten, als auf dem Lande, an Population gewonnen. In den Inselstiftern beträgt die Population 697,855, in Jütland 525,952 Menschen.

Die Franzosen sind doch vortreffliche Geographen! Der Courier français belehrt seine Leser bei Erwähnung des Preußisch-Sächsischen Zollverbandes, daß zwischen Sachsen und Böhmen sich ein großmächtiges Gebirge hinziehe, und das heiße der „Harz.“*) Das erinnert an jenen Französischen Reisebeschreiber, welcher in einem Französischen Blatte unter Andern erzählte, die Kaufmannsgüter werden von Hamburg aus theils auf der Elbe, theils auf der Axe weiter befördert. Der gelehrte Redakteur schrieb zu größerer Verständigung darunter: „die Axe ebenfalls ein schiffbarer Strom in Deutschland.“

Boyeldieu zeigte schon als Knabe große Begierde, Opern zu hören. Ein alter Musiker vom Orchester zu Rouen nahm ihn oft, unter seinen langen Mantel verborgen, mit ins Theater. Eines Tages erfuhr der Kleine, es würde am folgenden Tage eine Oper aufgeführt werden, die er gar zu gern hörte. Da er glaubte, der Musiker werde ihn bei dieser Aufführung nicht so leicht mit hineinschmuggeln können, so entschloß er sich kurz, steckte ein Stück Brodt in die Tasche, und versteckte sich in einen Winkel des Theaters. Dort verbrachte er die ganze Nacht und einen Theil des Tages, bis ein Theaterkehrer ihn entdeckte, und, trotz alles Flehens, zum Tempel hinausjagte. Boyeldieu erzählte dies Mißgeschick oft, als den größten Kummer seiner Kindertage.

Von dem Livre des Cent-et-un ist in Paris der 14te Band erschienen; sein Inhalt ist sehr schwach.

Die Taucher in Decan (Ostindien) sind im Stande, selbst kleine Gegenstände, welche ins Wasser gefallen, wieder zu schaffen; so z. B. Ringe, einzelne Edelsteine, Geldstücke. Sie bilden gewöhnlich eine kleine Gesellschaft von drei Personen, von denen zwei abwechselnd tauchen, der dritte am Ufer die Sachen bewacht. So holen sie denn mit großer Behutsamkeit und Beharrlichkeit den Boden in Eimern herauf, und durchsuchen diese Erde dann sorgfältig; gewöhnlich giebt man ihnen einen Antheil des Werthes. Die ungeschickte Weise, unter dem Wasser im Boden zu kratzen, und dadurch den verlornen Gegenstand noch tiefer zu vergraben, liefert dagegen bei unsern Tauchern selten gute Resultate.

*) Eine der letzten Nummern des Constitutionnel sagt, die Russen hätten den Persern Bessarabien abgenommen.

Ein Geistlicher will im Jahre 1833 durch ein Verzeichniß aller Kranken seines Pfarrsprengels, nach den verschiedenen Heilmethoden, folgendes Resultat gefunden haben: 23 Kranke gebrauchten die Homöopathie, 8 die Allopathie, 6 Quacksalber und 5 Hausmittel. Von jenen 23 Kranken starb 1 (eine alte Frau von 76 Jahren), 22 wurden gesund. Von den 8 allopathisch Behandelten verschieden 4; keiner war über 50 Jahr alt. Unter den Händen der Quacksalber starben 2, eben so viel von den 5, welche Hausmittel brauchten. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn besonders die Landgeistlichen solche Listen anfertigen wollten; eine faktische Zahl giebt ein sicheres und schlagenderes Ereigniß, als ein allzuoft einseitiges Raisonnement! (Bresl. Ztg.)

Schiffe aus Eisenblech. Die Herren Thomas Vernon u. Comp. zu Liverpool haben neuerdings wieder ein Boot, eine sogenannte Gig, aus Eisenblech erbaut, welches zur Kanal-Schifffahrt zwischen Preston und Kendal bestimmt ist, und alle früheren an Zweckmäßigkeit übertreffen soll. Es ist 34 Fuß lang, 5 Fuß 6 Zoll breit, 2 Fuß tief, und wiegt dabei nicht mehr als 23 Centner! Es ist für 80 Passagiere berechnet, und wird, selbst wenn es mit den für sie nöthigen Kajüten und andern Bequemlichkeiten ausgestattet seyn wird, nicht über 32 Centner schwer seyn.

Bekanntmachung.

Die Herren Interessenten, welche die halbjährigen Zinsen pro Weihnachten 1834 bei der Provinzial-Landschafts-Kasse zu zahlen haben, finden die Herren Kassen-Kuratoren von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags im Kassenlokale gegenwärtig, ausgenommen die Sonn- und Festtage.

Der Zahlungs-Termin beginnt mit dem 12ten und schließt mit dem 24sten December c. — Wenn die Zinsen bis zu diesem Tage nicht eingezahlt werden, so müssen davon halbjährige Verzugs-Zinsen entrichtet werden.

An die Coupons-Inhaber werden die Zinsen vom 2ten bis zum 16ten Januar 1835, jedoch nur in den oben benannten Stunden, von der Kasse gezahlt, und werden diejenigen, welche auf mehrere Coupons und von verschiedenen Gütern Zahlung nachsuchen, zur Erleichterung des Geschäfts aufgefordert, die Coupons mit einer von ihnen unterschriebenen Nachweisung, welche die Nummer, den Betrag und den Namen der Güter, auch von jedem Gute besonders, zusammengestellt enthält, dem Rendanten zu übergeben.

Zugleich bringen wir unsere Bekanntmachung vom 16ten Januar 1833, wegen Herausgabe der neuen Zins-Coupons, hiermit in Erinnerung.

Posen den 3. December 1834.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Subhastations-Patent.

Im nothwendigen Subhastations-Verfahren wird zu dem Verkauf der Herrschaft Gostyn I. Antheils, bestehend aus der Hälfte der Stadt Gostyn und einem Antheil des Dorfes Podrzecze im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Kröbener Kreise belegen, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Sachse ein Termin auf

den 2ten Mai 1835 Vormittags um 9 Uhr

in dem Landgerichts-Gebäude zu Fraustadt anberaumt.

Laut gerichtlicher Taxe vom 6ten September c. ist diese Herrschaft auf 14,383 Rthlr. 8 sgr. 11⅓ pf. gewürdigt worden; diese Taxe kann in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden; besondere Kaufbedingungen sind nicht gemacht worden. Zur Wahrnehmung ihrer Rechte werden nachstehende, dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger vorgeladen:

1) die Erben der Sophia, verehelichten von Wierzchleyska, gebornen von Dobrzycka, und zwar die Kinder des Sohns derselben, Felician von Wierzchleyski, namentlich:
   a) Joseph von Wierzchleyski, modo dessen Kinder:
      1) Aloysius, 2) Bogumil, 3) Valentin, 4) Anton, 5) Thekla, Geschwister von Wierzchleyski,
   b) Ignatz v. Wierzchleyski,
   c) Faustina verehelichte von Milewska, geborne von Wierzchleyska, und
   d) Theresia verehelichte von Wysławska, geborne von Wierzchleyska,
2) der Probst Anton Krzkowski,
3) die Nepomucena verehelichte von Michalska, zuerst verehelicht gewesene von Chełkowska, geborne von Malczewska.

Fraustadt den 6. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Im Wege der nothwendigen Subhastation wird zu dem Verkauf der Herrschaft Gostyn II. Antheils, bestehend aus der Hälfte der Stadt Gostyn, einem Antheile des Dorfes Podrzecze, dem Dorfe Czaykowo und dem Dorfe und Vorwerke Boguslawski im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Kröbener Kreise belegen, vor dem Deputirten Landgerichtsrath Sachse ein Termin auf

den 2ten Mai 1835 Vormittags um 9 Uhr

in dem Landgerichtsgebäude zu Fraustadt anberaumt.

Nach dem Beschlusse der Provinzial-Landschaft vom 16ten August c. ist die genannte Herrschaft auf 59,950 Rthlr. 1 sgr. taxirt worden. Die landschaftlichen Tax-Akten können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden.

Die Provinzial-Landschaft hat sich die Einreichung besonderer Verkaufs-Bedingungen vorbehalten.

Fraustadt den 6. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Vorladung.

Das dem verstorbenen Landrathe Mathäus von

Lipinski, jetzt dessen Erben gehörige, im Mogilnoer Kreise Bromberger Regierungs-Bezirks belegene adeliche Gut Lawki, bestehend aus dem Vorwerke und Dorfe gleichen Namens, der Kuhmelkerei Kamienne jazy, den Hauländereien Wyrobki, Lawki Budy und Powiadacz, zusammen gerichtlich auf 12,609 Rthlr. 20 sgr. abgeschätzt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt, und die Königliche Hauptbank zu Berlin im peremtorischen Bietungs-Termin am 29sten August 1834 mit dem Gebot von 8560 Rthlr. Meistbietende geblieben. Damit der Zuschlag erfolgen kann, fordern wir folgende, ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger:

1) die Raphael Lewald Meyerschen Erben,
2) die Magdalena von Kurczewska, geborne von Baranowska,
3) den Joseph von Baranowski,
4) die Marianna von Baranowska,
5) die Antonia von Wodecka,
6) die Apollonia von Korytowska, und
7) den Regierungs-Rath Schede, als Vormund der minorennen Kinder der Marianna Sophia Boby de Kornelin, gebornen von Korytowska,

hiermit öffentlich auf, sich in dem vor dem Landgerichts-Rath Jekel auf

den 16ten Mai 1835 Vormittags um 9 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale anberaumten Termine einzufinden und sich über das von der Königlichen Haupt-Bank abgegebene Gebot und den Zuschlag an dieselbe zu erklären; widrigenfalls der Königl. Haupt-Bank der Zuschlag ertheilt und nach Erlegung des Kaufschillings mit Löschung der eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letzterer, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Dokumente bedarf, verfahren werden wird.

Gnesen den 27. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ein von mir unterm 4ten Mai 1831 ausgestellter Notariats-Schuldschein über 700 Rthlr. und die damit verpfändete Police der Lebens-Versicherungs-Bank in Gotha No. 2939., lautend auf das Leben meiner Frau, Marianna geborne v. Wyrzybowska, über 2500 Rthlr., ist in unrechte Hände gerathen, und beides erkläre ich hierdurch für den Inhaber als ungültig, mit dem Bemerken: daß bei der gedachten Lebens-Versicherungsbank die Annullirung jener Police ebenfalls beantragt ist.

Posen den 3. December 1834.

Sommer,
Regierungs-Sekretair.

Eingetretener veränderter Familienverhältnisse wegen beabsichtige ich, mein mit großer Sorgfalt und ansehnlichen Kosten zierlich und dauerhaft renovirtes Grundstück, Wasserstraße No. 165., zu verkaufen. Die vortheilhafte Lage desselben an einer der belebtesten Straßen, und seine freundliche Einladung, wird immer jeden Gewerbe-Betrieb begünstigen, und dem Kapitalisten sein zum Ankauf desselben verwandtes Kapital doppelt verzinsen. Das Nähere bei mir.

Rößler,
Neumarkt No. 201.

In dem hieselbst sub No. 88. am Markt belegenen Hause ist die ganze erste Etage, so wie ein Quartier im Hinterhause nach der Krämerstraße zu, im Ganzen oder theilweise, auch Keller, von Ostern 1835 ab zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt der Hauswirth.

Börse von Berlin.

Den 2. December 1834.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	99⅞	99⅝
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	95⅝	95⅜
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	60⅝	60⅛
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	99¾	99¼
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	99½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	99¾	—
Königsberger dito	4	98¼	—
Elbinger dito	4½	98½	—
Danz. dito v. in T.	—	37¼	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	101¼	100¾
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	102¼	—
Ostpreussische dito . .	4	—	100¼
Pommersche dito . .	4	—	106
Kur- und Neumärkische dito . .	4	106⅞	—
Schlesische dito . .	4	—	105⅞
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	73
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	73
Holl. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue dito	—	18½	18
Friedrichsd'or	—	13⅝	13⅛
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 3. December 1834.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	10	—	1	12	6
Roggen	1	1	—	1	2	6
Gerste	—	20	—	—	22	—
Hafer	—	17	—	—	17	6
Buchweizen . . .	—	26	—	—	28	—
Erbsen	1	5	—	1	8	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	19	—	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	6	—	—	6	5	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	25	—	1	27	6